

CHEFSESSEL



SANOFI

Chris Viehbacher, 54, Chef des französischen Pharmakonzerns, ist vom Verwaltungsrat gefeuert worden. Vorübergehend leitet Verwaltungsratschef Serge Weinberg, 63, Sanofi. Einen Grund für den Rauswurf nannte das Gremium nicht. Viehbacher und Weinberg sollen aber nie ziemlich beste Freunde gewesen sein. So kam intern nicht gut an, dass der Deutsch-Kanadier Viehbacher den französischen Konzern von Boston in den USA aus leiten wollte. Zudem wurden ihm Managementfehler vorgeworfen.

KEMPINSKI

Reto Wittwer, 65, seit 1995 Präsident und Vorstandschef der Hotelbetreibergesellschaft, geht in den Ruhestand; sein Nachfolger ist der Spanier Alejandro Bernabé, der bisher das Asien-Geschäft von Kempinski führte. Bei seinem Amtsantritt verordnete Wittwer der damals defizitären Luxushotelkette, die mehrheitlich im Besitz des thailändischen Crown Property Bureaus ist, einen strikten Sanierungskurs, die Zahl der Hotels stieg von 21 auf heute 73, weitere 35 Häuser kommen in den nächsten Jahren dazu. Wittwer-Nachfolger Bernabé studierte in der Schweiz, in den USA und in Frankreich und hat sein gesamtes Berufsleben bei Kempinski verbracht.

NÜRBURGRING

Robertino Wild schien aus dem Spiel zu sein, als bekannt wurde, dass der russische Milliardär Viktor Charitonin den Nürburgring kauft. Denn die Rennstrecke wollte zuvor Wild erwerben, konnte aber nicht rechtzeitig das geforderte Geld aufreiben. Tatsächlich aber ist der scheinbare Verlierer der heimliche Gewinner: Charitonin hat Wild zum stellvertretenden Aufsichtsratschef seiner NR Holding gekürt. Dies fädelt angeblich der Oligarch Roman Abramowitsch ein, eine Urlaubsbekanntschaft von Wild aus Österreich. Abramowitsch vermittelte den Kontakt zu Charitonin und stellte ein Konsortium zusammen, das das Geld für den Ring auf den Tisch legte. Abramowitsch soll sich dem Vernehmen nach finanziell beteiligt haben.

WETTERBERICHT

123 Millionen Euro



kostet der Computer, den der britische Wetterdienst MetOffice bestellt hat. Die Supermaschine soll Ende 2015 starten, erhält einen Arbeitsspeicher von zwei Millionen Gigabyte und kann 16 000 Billionen Berechnungen pro Sekunde ausführen. Dann sind auch Prognosen speziell für einzelne Stadtviertel möglich.

START-UP



MYBOOK

Buchtipps ohne Algorithmus

Im Internet stöbert **Antonia Besse** bislang ungern nach Büchern. „Bei Amazon kriege ich nur empfohlen, was andere Nutzer gut finden, und nicht, was mir gefällt“, sagt sie. Darum startete sie im Oktober ihr Unternehmen MyBook. Es empfiehlt ebenfalls Bücher – allerdings ohne Algorithmus.

Wer den Service nutzt, muss zuerst zehn Fragen beantworten; neben den Lieblingsautoren und Genres will MyBook wissen, ob man lieber in der Natur, im Bett oder in der Badewanne liest. Soll das nächste Buch verblüffend, anspruchsvoll oder erschreckend sein? Nach rund ein bis drei Stunden verschickt MyBook online die Tipps. Sie stammen von derzeit 20 Experten, darunter frühere Buchhändler, Bibliothekare und Blogger. Dorothee Werner vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels findet die Idee clever: „Die Deutschen mögen Big Data bei Buchempfehlungen immer weniger.“ Der Umsatz im stationären Buchhandel sei 2013 um 0,9 Prozent gestiegen, im Internet dagegen um 0,5 Prozent gesunken.

Besse hat zuvor drei Jahre lang die Marketingabteilung der Ullstein-Verlage geleitet, die sich mehrheitlich an MyBook betei-

ligt haben. Innerhalb von drei Jahren will die Gründerin nun knapp 150 000 Kunden gewinnen. Derzeit sind 95 Prozent der Nutzer der Frauen. „Künftig wollen wir verstärkt auch Männer ansprechen.“

Fakten zum Start

- **Team** derzeit **6 Mitarbeiter**
- **Finanzierung** von Ullstein Buchverlage, Bonnier Media Deutschland und Eventure
- **Kunden** bisher über **2000 Nutzer** mit **3000** versandten Büchern

marc etzold, mdw@wiwo.de

FOTOS: ROBERT POORTEN FÜR WIRTSCHAFTSWOCHEN, PR, FOTOLIA